

et de notes tirées d'ouvrages récents et non traduits, par L. Vivien de Saint-Martin. 2 vols. in-8°. avec 12 grav. et 1 carte. Paris 1841, Arthus Bertrand. 22 fr.

### Kleine Mitteilungen.

**Vom Reichsgericht.** Prozeß Schoyerer gegen Friedrich Adolf Ackermann in München. — Zu der schon in Nr. 16 d. Bl. gemeldeten Entscheidung des Reichsgerichts auf die Revision des am 29. Oktober v. J. (vgl. Börsenblatt 1896 Nr. 256) vom Landgericht München verurteilten Herrn Postkutschhändlers Friedrich Adolf Ackermann dort, tragen wir heute folgendes nach. Herr F. A. Ackermann führte in seiner Revision gegen das Urteil aus, er habe gehofft, er werde die nachträgliche Genehmigung des Malers schon noch bekommen. Weiter sei nicht ersichtlich, daß die Prager Firma bereits Auslagen gehabt habe. Sie habe dies zwar früher brieflich so angegeben, bei der eidlichen Vernehmung sei aber keine Rede davon gewesen. Das Reichsgericht hob nach dem Antrage des Reichsanwalts das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, weil die Annahme dieses Vermögensschadens von 37 M nicht frei von Rechtsirrtümern sei. Dieser Schaden sei zwar nicht der einzige, doch sei er mit auf das Strafmaß von Bedeutung.

**Verbotsaufhebung.** — Das von uns in Nr. 13 d. Bl. gemeldete, vom Landesgericht in Prag ausgesprochene Verbot der Druckschrift: Boccaccio, Dekameron, Heft 12 (Verlag von Alois Hynel in Prag) ist wieder aufgehoben worden. Das in Prag erscheinende „Deutsche Abendblatt“ berichtet darüber unter dem 23. Januar:

„Heute verhandelte ein dreigliedriger Senat des hiesigen Strafgerichtes unter dem Vorsteher des Herrn OMR. Dr. Ritter von Paterna über den Einspruch, den die hiesige Verlagshandlung Alois Hynel gegen die im Monate Dezember erfolgte Beschlagnahme der zehnten Novelle aus Boccaccio's Dekameron „Wie man den Teufel in die Hölle schickt“, erhoben hatte. Der Translator, Herr J. F. Benesovsky-Besely, Mitglied der Redaktion der „Národní Listy“, der das Werk übrigens aus dem italienischen Original und nicht, wie wir dieser Tage irrtümlich meldeten, aus der deutschen Uebersetzung ins czechische Idiom übertragen hatte, schloß sich dem Einspruche an. Als Vertreter der Firma Hynel erschien Herr Dr. Julius Rejedy. Zu Beginn der Verhandlung erbat sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft H. StAS. Kuttelwascher das Wort und sagte, daß er wohl auf dem Standpunkte beharre, daß die beschlagnahmte Novelle das Verbrechen der Religionsstörung nach § 122 Str.-G. und die Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 Str.-G. beinhalte, da jedoch sowohl das Original, als auch die Uebersetzungen in alle Weltsprachen der Litteratur angehören und speziell die letzteren nirgends beanstandet worden seien, so bitte er selbst, die Konfiskation aufzuheben. Der Gerichtshof verkündete hierauf das Erkenntnis, daß dem Einspruche stattgegeben und die Konfiskation aufgehoben werde.“

**Schwäbischer Schillerverein.** — Der Schwäbische Schillerverein, der bekanntlich vom König von Württemberg im Jahre 1895 ins Leben gerufen worden ist, ist, wie der Nat.-Ztg. geschrieben wird, in das neue Jahr mit besonders günstigen Aussichten eingetreten. Einmal enthält der neue Finanzetat die Festsetzung eines einmaligen Staatsbeitrags von 20000 M zur Gründung des Schillerarchivs und dann sind ihm wieder ganz bedeutende Stiftungen zugewendet worden. Die Handschriftensammlung ist damit wieder um mehr als 600 Nummern vermehrt worden; darunter befinden sich zwanzig Briefe des Dichters an Körner, Frau von Jnhof u. a. Neben zahlreichen Briefen von Persönlichkeiten, mit denen Schiller intimere Beziehungen hatte, bezieht sich eine große Zahl der Briefe auf seine und seiner Frau Familie. Eine weitere Stiftung umfaßt den litterarischen Nachlaß Berthold Auerbachs. Die ganze Schaffensperiode des Dichters, von den ersten Dorfgeschichten an, ist vertreten; dabei vielfach Ungedrucktes und Unvollendetes, so auch das Fragment der „Lebenserinnerungen“. Die Briefsammlung Auerbachs enthält einige Hundert Briefe des Dichters selbst und gegen 3000 Briefe, die an ihn gerichtet sind. Darunter sind die bedeutendsten Namen der geistigen Größen seiner Zeit vielfach zu finden. Weitere Bereicherungen gelten der Schillerbibliothek, darunter musikalische Kompositionen zu Dichtungen Schillers. Bedeutungsvoll ist sodann eine nahezu abgeschlossene Sammlung der ersten und anderer wichtiger Ausgaben der hervorragenden schwäbischen Dichter und Schriftsteller von Schubart an. Es ist zu erwarten, daß dieses Jahr dem Verein wenigstens die Grundsteinlegung seines Archivs bringt, wenn auch die Frage, ob es nach Stuttgart oder nach Marbach in die Nähe des „Schillerhauses“ kommen soll, noch nicht erledigt ist.

### Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

**Der Büchermarkt.** Monatliches Verzeichnis ausgewählter Neuigkeiten der in- und ausländischen Litteratur. 3. Jahrgang. Nr. 2. (Februar 1897.) gr. 8°. S. 17—32. Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

**Medizinische Novitäten.** Internationale Revue über alle Erscheinungen der medizinischen Wissenschaften nebst Referaten über wichtige u. interessante Abhandlungen der Fach-Presse. VI. Jahrgang. Nr. 2. (Februar 1897.) 8°. S. 17—32. Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

**Die Sammlungen Borgheze in Rom.** — Zu der auch hier (in Nr. 14 d. Bl.) wiedergegebenen Mitteilung der Allgemeinen Zeitung über die Galerie Borgheze in Rom wird demselben Blatte neuerdings von dort geschrieben:

Die neulich gemachten Mitteilungen über den Ankauf der Galerie Borgheze durch den Staat erscheinen etwas verfrüht. Unterhandlungen zwischen dem Unterrichtsministerium und dem Besitzer der Galerie sind allerdings eingeleitet, auch ist durch eine eigens ernannte Kommission der Wert der Sammlung bereits abgeschätzt worden, aber abgeschlossen ist der Handel noch nicht. Den Wortlaut des Vertrags wird man jedenfalls erst kennen lernen, wenn der ganze Handel an das Parlament kommt, was nach der baldigen Auflösung der Kammer noch lange dauern kann. Wie es heißt, sollen die Kunstwerke der alten Galerie später von einander getrennt werden, ein Teil komme in das Museo Termini, ein anderer in die Galleria Corsini und ein dritter in die Galleria moderna.

**Ergänzung der „tanzenden Mänade“ im Berliner Museum.** — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die nachfolgende Kundgebung Sr. Majestät des Königs und Kaisers:

„Die bei der General-Verwaltung der königlichen Museen von 29 Künstlern und 3 Künstlerinnen rechtzeitig eingelieferten Konkurrenz-Arbeiten zur Ergänzung des Torjos „einer tanzenden Mänade“ haben die gestellte Aufgabe in vollem Umfange nicht gelöst, so daß Ich den in Meinem Erlasse vom 27. Januar v. J. aus Meiner Schatzkammer ausgelegten Preis von 3000 M nicht habe zuerteilen können. Ich habe aber eine Verteilung des Preises für die drei besten Arbeiten beschlossen und Meine Schatzkammerverwaltung angewiesen, den Bildhauern Hans von Glümer, Professor Ernst Hertter und August Kraus, sämtlich zu Berlin, je Eintausend Mark zu zahlen. Zugleich bestimme Ich, daß die drei genannten Künstler zu einer engeren Konkurrenz für dieselbe Aufgabe veranlaßt werden, und behalte Ich mir vor, falls aus dieser Konkurrenz eine völlig befriedigende Arbeit hervorgeht, dieselbe durch den Sieger in Marmor ausführen zu lassen. Den beiden Bildhauern, Professoren Reinhold Begas und Fritz Schaper zu Berlin, welche außer Wettbewerb Arbeiten zur Lösung der gestellten Aufgabe geliefert haben, wollen Sie Meinen Dank und Meine Anerkennung aussprechen. Für den nächsten Wettbewerb um einen Preis von Eintausend Mark bestimme Ich als Aufgabe die Ergänzung des fehlenden Kopfes der in Meinen Museen zu Berlin befindlichen Bronze „Knabe aus der Sammlung von Sabouroff“. Sie wollen hiernach das Weitere veranlassen.“

•Berlin, den 27. Januar 1897.

Wilhelm R.

An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.“

### Personalnachrichten.

**Alfred Nutt in London.** — Es wird den vielen Freunden und Bekannten, die der Sohn des Begründers der Firma David Nutt in London, Herr Alfred Nutt, auch im deutschen Buchhandel hat, von Interesse sein, zu erfahren, daß er neben dem eifrigen Ausbau des väterlichen Geschäftes, besonders des Verlages, sich auch eine Stellung in der litterarischen und wissenschaftlichen Welt Englands zu schaffen verstanden hat. Er wurde von der British Folklore Society, deren Ausschuß er schon seit Jahren angehört, zu ihrem Präsidenten gewählt und hielt am 19. d. M. seine Inauguralrede über Geschichte und Entwicklung der Feenmythologie in der englischen Litteratur. Die speziellen Studien, deren Resultate der Redner in Bezug auf die älteste keltische Litteratur in seinen „Studien zur Gralsage“ und in seinem Exkurs zu Runo Meyers Ausgabe von Bran's Voyage niedergelegt hat, bilden auch die Quelle dieses Vortrags, der in dem Beweise gipfelte, daß die Feenwelt, wie sie uns in Shakespeares Sommernachtsstraum vorgeführt wird, in direkter Linie auf die älteste keltische Mythologie zurückführt, die sich in einigen wenigen litterarischen Denkmälern irischer Sprache aus dem achten und neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung erhalten hat. — Die zahlreiche Versammlung nahm den Vortrag mit großem Beifall auf. In der anschließenden Diskussion, an der sich die Professoren David Rhys und York Powell aus Oxford beteiligten, wurde anerkannt, daß Herrn Nutt's Darlegungen neue Bahnen für die mythologische Forschung eröffneten.